

GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumerations-:

für Nagybecskerek mit Zusendung in die Wohnung oder
Kronen 60 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage.
Pränumerations direkt an die Administration einzusenden.

mit freier Postversendung 2
Answärtige belieben die
Einzeln Nummern 20 H.

Inserate
werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach
dem Tarife billigst berechnet. — Amüsliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife.
Erscheint jeden Samstag.

Pränumerations-Einladung auf das I. Quartal 1908 des Gross-Becskereker Wochenblatt.

Indem wir unsere geehrten Leser zur ferneren Pränumerations höflichst einladen, ersuchen wir diejenigen p. t. Abonnenten, deren Pränumerations mit Ende Dezember abgelaufen, diese rechtzeitig zu erneuern; diejenigen aber, welche im Rückstande sind, diesen möglichst rasch einzusenden, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Die Administration

„Gr.-Becskereker Wochenblatt“.

Unsere nächsten Aufgaben.

Nagybecskerek, 4. Jänner 1908.

Eines der schwierigsten Probleme der nächsten Zukunft ist: von woher und wie man jene großen öffentlichen Ausgaben beschaffen wird, welche notwendig geworden sind, zur Befriedigung der sozialen und kulturellen Ansprüche der Nation. Wir betonen, daß dieses Problem nicht nur den höchsten Faktor der Gesellschaft, den Staat, sondern auch die anderen Faktoren: Komitate, Städte, Gemeinden, ganz intim berührt. Diese wohl noch eindringlicher als den Staat, weil die finanzielle Kraft derselben unentwickelter ist als die des Staates. Dieser hat außer den Einkünften aus den direkten und mittelbaren Steuern, noch enorme Einkommen aus seinen geschäftlichen Betrieben, während die Städte fast ausschließlich in den Gemeindeumlagen ihre Einnahmequelle finden.

Wie sehr dieser Umstand die soziale und kulturelle Entwicklung der Städte einengt, ist fast überflüssig zu betonen. Dit genug dringt die Klage zu uns, daß die Gemeinderäte der Städte und Gemeindeglieder allen kulturellen Fortschritten und wäre das zu verwundern? Drückt sich diese Ausgabe nicht in der Erhöhung der Gemeindeumlagen aus? Sehen wir aber trotzdem, wie viele Kulturanstalten unsere Städte geschaffen, wie viel Spitäler, Schulen, Kindergärten sie gebaut und erhalten, wie viel sie auf Pflasterung, Beleuch-

tung u. verwendet, dann muß man sich beugen vor so viel Opferfreudigkeit, die geschaffen wurde, indem die Bürgerschaft der Städte selbst und sehr fühlbar sich besteuerte.

Die soziale Entwicklung aber, wird in nächster Zukunft schon die Abjung noch größerer Aufgaben imperativ verlangen und in der ganzen Welt entwickelt sich die Tendenz des Humanismus, daß das große Ganze, die Gesellschaft zu sorgen hat für ihre auf Schutz angewiesenen Mitglieder, von der Wiege bis zum Grabe. Das heißt, diese Tendenz verfolgt den Gedanken: daß Niemand in der menschlichen Gesellschaft sich verlassen fühle von seinen Mitmenschen, ausgeplündert, als Preise hingeworfen der Verelendung. Wir nähern uns diesen Zeiten schrittweise, behutsam, aber mit tochter Gewißheit. Aus diesem entwickeln sich dann die Aufgaben, die des Staates, der Städte, der Gemeinden heraus. Kindergärten, Schutz der Säuglinge, der verlassenen Kinder und Mütter, regelmäßige und unentgeltliche Schulung, Bekleidung und Ernährung der armen Schulkinder, Vermittlung von Arbeit, Arbeiterversicherung, Invalidenversorgung, Kampf gegen die Prostitution und den Mädchenhandel, Regulierung des Armen- und Krankenwesens, die großen Probleme der öffentlichen Gesundheit, alle diese Institutionen befinden sich auf dem Marsche, und so weit sie bei uns schon in Wirklichkeit sind, sind sie in embryonalem Zustande, die endliche und endgiltige Abjung klopft mit hartem Finger schon an.

Feuilleton.

Die heiligen drei Könige.

Von des Himmels azurnem Dunkel
Strahlte ein Stern so wunderbar,
Höheres Licht aus seinem Gefunfel
Wurde den Menschen offenbar.

Und voll Andacht im weiten Kunde
Fühlten die Völker den göttlichen Strahl,
Fürchten vernahmen's wie mächtige Kunde
Aus eines ewigen Königs Saal.

Machten sich auf aus fernen Reichen
Und mit Schätzen beladen schwer
Folgten sie gläubig dem himmlischen Zeichen
Durch die Wüste und über das Meer.

Bis sie den Weg gen Bethlehem fanden
Und der Stern seinen Glanz ergoß,
Wo die Hirten betend das Haus umstanden,
Das den Heiland der Welt umschloß.

Und beseligt von göttlichem Triebe,
In des Zimmermanns demlichen Belt
Knieten sie hin vor dem König der Liebe,
Die Gebieter dieser Welt.

„Die heiligen drei Könige mit ihren Stern, die essen und trinken und zahlen nicht gern!“ sängen am Heiligendreikönigtage die Burschen in vielen Gegenden und wer diese, die im maskierten Anzuge als die drei Könige auf den Bauernhöfen erscheinen, los werden will, muß sich mit Geschenken aller Arten loskaufen. Zu dem Festtage der Erscheinung Christi haben wir in slavischen Völkern auch andere Gebräuche und die russische Sekte der Dschoborgen läßt sich an diesem Tage sogar im

fließenden Wasser taufen. Mit dem Erscheinen der heiligen drei Könige ist es in manchen Ortschaften Sitte, den Christbaum an diesem Tage zum letzten Male anzuzünden.

Bei uns in Ungarn ziehen die jungen Burschen mit einem aus Goldpapier an einer hohen Stange befestigten Stern oft stundenlang von Ortschaft zu Ortschaft; ebenso wie Metzger und Rüstler an diesem Tage ihre heilige Dreikönigsglückwünsche darbringen. Dieses Herumziehen hat sich auf dem flachen Lande noch immer erhalten; auch das Anschreiben der Buchstaben C + M + B findet man in katholischen Ländern häufig. Diese Buchstaben werden an die Thüre geschrieben und bleiben daselbst bis zum Schlusse des Jahres. In Bayern ist diese Sitte fast allgemein verbreitet und man findet daselbst diese Zeichen nicht nur allgemein auf Haus-, Hof- und Wohnungs-, sondern auch auf Stallthüren.

Die Buchstaben sollen nach dem allgemeinen Glauben die bösen Geister, Krankheiten und Seuchen vom Hause abhalten. Es scheint dieser Gebrauch ein Ueberbleibsel des alten Heidenthums zu sein und sonderbar bleibt es immerhin, daß er sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Das Fest der heiligen drei Könige spielt auch bei uns im bürgerlichen Leben seine Rolle. Mit dem 6. Januar beginnt der Karneval. Hat St. Katharina den Tanz eingesperrt, so öffnen ihm die heiligen drei Könige die Thore. Im Norden beginnt der Fasching in ganz anderer Weise und in dem Süden ist an diesem Tage der Anfang von Mummenschanz und Maskerade. Daher treten auch die Heiligendreikönigsfänger auf dem Lande in buntem Blickwerk und Kleidern auf. Wie die ungarischen Burschen, führen auch in den Gebirgsdörfern diese den goldenen Stern mit; auf den Köpfen tragen sie bunte

Papierkronen und lange Mäntel über die Schultern. In vielen Gegenden singt man auch den Vers:

Rasper, Melchiar, Balthasar,
Sind im Essen gar nicht rar,
Sie trinken Wein und trinken Bier
Doch essen immer sie für Bier!

was natürlich den Angefangenen Geld kostet, denn Geschenke zu erhalten, ist der Zweck der Sache.

Lottchens erster Ball!

Im Hause ihres Onkels hatte Lottchen seit dem Tode, an welchem sie am offenen Grabe ihrer Mutter gestanden war und die üblichen drei Schaufelchen Erde auf den mit schönen Blumen bedeckten Sarg geworfen hatte, eine zweite Heimath gefunden.

Der Onkel — ein Gelehrter — war wohl erstaunt darüber, daß ihm das Schicksal so ganz unerwartet die kleine Waise zur Erziehung aufbürdete; jedoch Lottchen war das Kind seiner einzigen Schwester, die er brüderlich geliebt hatte, und die der Tod — noch viel zu früh für das kleine Mädchen — mit ihrem schon früher dahingegangenen Gatten wieder vereinte.

Zum Glück besaß er die Frau Gene — einer Verwandten und Vorsteherin seiner Junggesellenwirtschaft — eine recht schaffene und brave Hüterin des Hauses. Es währte auch gar nicht lange, und das Kind hatte sich an ihren gelehrten Onkel, der die meiste Zeit bei seinen Büchern zubrachte, gewöhnt, und auch für Frau Gene war sie bald der Liebling geworden, um den sich alle Sorge drehte. So wuchs Lottchen an der Seite dieser zwei braven Menschen in ziemlicher Abgeschiedenheit heran, bis sie ihr achtzehntes Jahr erreichte.



Das unser derzeitiger, noch ungeklärter Verwaltungsapparat nicht im Stande ist, diese Fragen zu lösen, bedarf keines weitläufigen Beweises. Aber selbst wenn er es im Stande wäre, fehlt es an dem hierzu notwendigen Gelde. Die mit Steuern, Gemeindeumlagen und anderen Steuergattungen fast überlasteten Städte können das notwendige Geld nicht beschaffen.

Wollen wir also unsere Verwaltung modernisieren dertart, daß dieselbe sich in den Dienst des Humanismus, der Kultur und des sozialen Fortschrittes stelle, so muß man auch für die materiellen Mittel sorgen, indem man nach neuen Einnahmequellen recherchiert, nach solchen jedoch, die keine neue Last bilden für die Bevölkerung.

Wir bezeichnen als solche die Befriedigung der Kreditansprüche und die Verwaltung und Fructifizierung der Ersparnisse der Einwohnerschaft. Was steht denn dem im Wege, das Komitats-, städtische und Gemeindeparkassen errichtet werden? Warum sollte diese der lokale Verwaltungsapparat nicht ebenso erfolgreich administrieren können, als die Aktiengesellschaft? Warum sollen diese nicht ebensoviele, ja mehr Vertrauen genießen, wenn das Publikum weiß, daß die Verwaltung derselben der Kontrolle und steten Einsicht der Oberbehörden unterworfen ist, und daß für die Spareinlagen das Komitat, die Stadt oder Gemeinde haftet.

Zu diesem gesellt sich das Verjährungswesen, die Ausübung des Schankrechts, Errichtung von Getreidemagazinen, Beleuchtungsbetrieb, in vielen Fällen auch die Regulierung des Konsums der Gesamtbevölkerung. Aus allen diesen Anstalten kann Einkommen erzielt werden, und nebstbei bleibt viel Unfug verhindert. Unter dem Zwange der Verhältnisse errichtet die Hauptstadt Brodfabriken, behördliche Fleischbänke etc. Was dort incidentaliter geschieht, kann in allen Komitaten, Städten, Gemeinden systematisch geschafft werden. Einen Teil der berührten Aufgaben muß der Staat den lokalen Behörden überlassen, dadurch kommt frisches Blut, neues Leben in die schlaffen Ader der lokalen Autonomie. Der Staat aber hat die Pflicht, die Steuern nicht bis zum letzten Heller ganz allein für sich zu occupieren, sondern

einen aliquoten Theil den lokalen Apparaten zu überlassen. Die starre Zentralisation der materiellen Kräfte ist fast noch gefährlicher als die Zentralisation aller Kräfte.

Bei uns herrscht heute dieser tödliche, hemmende, starre Zentralismus und darum kann die Verwaltung ihren großen Aufgaben nicht entsprechen und darum muß das Entgegengesetzte Trumpf werden. Ein großer, starrer Bürokratismus, eine alles einspinnende Zentralisation schaden der Bevölkerung, machen sie unfähig zu großen Aufgaben.

Wochenrevue.

Budapest, 2. Jänner 1905.

Wir haben die Schwelle des neuen Jahres übertritten. Die koalitierten Parteien suchten am ersten Tage desselben den Ministerpräsidenten und die übrigen Mitglieder der Regierung auf, um sie am Jahreswechsel vertrauensvoll zu begrüßen und das Land jah mit Interesse den Enunciationen des Ministerpräsidenten entgegen, welcher sich über das Arbeitsprogramm des Parlamentes im neuen Jahre erklärte. Aus diesen Erklärungen erfahren wir, daß das laufende Jahr in politischer Hinsicht ein ruhiges sein dürfte. Die Ruhe in der Politik bedeutet jedoch gewöhnlich die Grundbedingung einer ernstlichen Arbeit. Die Erledigung des Ausgleiches sichert uns zehn Jahre zur wirtschaftlichen Kräftigung, und diesbezüglich sehen wir sehr günstigen Auspizien entgegen, da in das Programm des Handelsministers mehrere wirtschaftliche Gezeje von eminenter Wichtigkeit, wie die neuen Gewerbegezeje, Arbeiterschutz, Förderung der Viehzucht etc. aufgenommen sind, welche die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes auf eine harte Probe stellen werden.

Die Weihnachtsperiode kam besonders den Theaterdirektoren gut zu statten. Einen solchen Theaterbesuch wie heuer hatten die hauptstädtischen Theater, welche sonst Jahren zur Weihnachtszeit vor Leere gähnten, noch nie zu verzeichnen. Das Königstheater, welches „Janos vitez“ 350mal, die „Lustige Witwe“ auch einige hundertmal zur Aufführung brachte, kann sich nun mit „Ein Walzertraum“ dessen rühmen, wessen sich bisher noch kein hauptstädtisches Theater rühmen konnte, daß es seine Karten auf eine ganze Woche im Vorverkauf an den Mann brachte. Wenn auch nicht so glänzend, so verlief die Woche in den übrigen Theatern ebenfalls ziemlich gut. Der Grund dieses großen Interesses ist schwer zu erklären, doch ist er jedenfalls erfreulich, da dies einen Aufschwung der Bühnenkunst und dadurch auch der Bühnenliteratur nach sich ziehen wird.

Süd-Ungarn.

Veränderung im Klerus. Auxiliarbischöf Josef Rómeih hat den Radráger Pfarradministrator Paul Kadál in gleicher Eigenschaft nach Kúbekháza disponirt.

Notárwahl. In Aurelháza wurde dieser Tage der bisherige Klárter Hilfsnotár Michael Dietrich zum Gemeinnotár gewählt.

Aus der Handelskammer. Die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer hielt am 31. Dezember unter Vorsitz des Präsidenten Eduard Ritter von Vest ihre letzte Plenarsitzung im verfloffenen Jahre ab. Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir in folgendem: Zur Verhandlung gelangte die Zuschrift der Debreczener Schwesterkammer in Angelegenheit des Memorandums des Landesvereines ungarischer Bierverfleißer. Das Memorandum lenkt die Aufmerksamkeit des Handelsministers auf verschiedene Unzulänglichkeiten und Bevorteilungen der Konsumenten im Flaschenverfleiß des Bierhandels, denn die Bierverfleißer liefern bei konstanten Preisen Bierflaschen geringeren Maßes nach Gutdünken. Die Debreczener Schwesterkammer warf daher die Idee zur Einführung eines einheitlichen Maßes der Bierflaschen auf. Mehrere Handelskammern des Landes haben in Bezug auf die Steuerreform verschiedene lautende Beschlüsse gefaßt. In Erledigung der in dieser Angelegenheit an die Kammer gerichteten Zuschriften erbringt die Plenarversammlung den Beschluß, ihre bezügliche Meinung und ihren Beschluß im Sinne der bereits getroffenen Entscheidung selbstständig zu äußern und sich dem Verlangen auf Einberufung einer Landeskonquete anzuschließen. Die Plenarversammlung befürwortet die Repräsentation der Kolozsvárer Schwesterkammer wegen Weglassung der Farbenangabe der feineren Tabakforten, da hiedurch die Trafikverfleißer geschädigt werden, weil der größte Theil der Raucher lichte Sorten kauft, wodurch die dunklen auf dem Lager verbleiben. Zum Schluß hat die Kammer Marktangelegenheiten verhandelt. Die Gesuche der Gemeinden Szentpéter und Aracs wurden einer abweislichen Erledigung zugeführt, dagegen wurden die der Gemeinden Gene und Bobosfalva zur Berücksichtigung empfohlen.

Lehrerversammlung. Der Ausschuß des „Südbung. Lehrervereines“ hielt am 30. Dezember 1907 im Konversationsjaale des Lehrerkonvites in Temesvár unter Vorsitz des Vereinsvorsitzenden Jakob Schent seine ordentliche Jahresversammlung ab. Nachdem der Präsident die Erziehungsmänner herzlich begrüßt hatte, ergriff Hilfschulinspektor Josef Molnár das Wort und gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm nach anderthalbjähriger Pause wieder vergönnt sei, im Kreise seiner einstigen Kollegen zu erscheinen, er versicherte die Ver-

Um diese Zeit lernte sie bei einer Familie mehrere junge Mädchen kennen, die hier vorübergehend zu Besuche weilten. Sie waren alle jünger als Lottchen, und trotzdem konnten sie nicht genug von den herrlichen Freuden der Großstadt — von denen sie, die in ländlicher Abgeschiedenheit aufgewachsen war, wohl kaum einen richtigen Begriff hatte — erzählen. Am meisten bedauert wurde Lottchen aus dem Grunde, weil sie noch nie einen Ball besucht hatte. Was Wunder, wenn sich Lottchen nach dieser ihr noch unbekanntem Herrlichkeit sehnte!

Nun war aber der Onkel ein Feind fast allen gesellschaftlichen Lebens, und als die Ball-saison gekommen war und Lottchen pochenden Herzens ihre Bitte vorbrachte, verwahrte sich der Onkel ganz entschieden gegen die Zumuthung, mit ihr einen Ball zu besuchen. Zwecklos verhalten ihre Klagen, emstiegen die schwersten Seufzer ihrer kummervollen Brust; der Onkel war nicht zu erweichen! Als eines Tages eine wirkliche Einladung zu einem der Bälle einlangte und all' die verblähten Bilder in Lottchens Köpfchen aufreichte, blieb trotz neuerlicher Bitten der Onkel auch diesmal standhaft und erklärte bestimmt, zu einer solchen Narrheit — wie er das Besuchen eines Balles nannte — wobei man höchstens noch seine Gesundheit durch nächtliches Schlittensfahren ruinieren könne, nie und nimmer seine Einwilligung zu geben. Nachdem er noch eine Menge von Argumenten gegen das Besuchen eines Balles angeführt, wollte er sich murrend auf seine Studierstube zurückziehen. Bei der Thüre machte er jedoch noch einmal „Rehrt“ und ließ, um das junge, in Thränen aufgelöste Mädchen doch einigermaßen zu beänstigen, die Bemerkung fallen: „Bis Du einmal verheirathet bist, Lottchen, kannst Du mit Deinem Manne Bälle besuchen, so oft Du willst.“

Du lieber Himmel! Dieser zum erstenmale ausgesprochene Hinweis auf ihren künftigen Mann erfüllte sie nahezu mit Entsetzen! Sie hatte ja noch niemals daran gedacht, aus dem Traumleben der schönen Mädchenzeit einmal erwachen zu müssen. Es war ihr noch nie in den Sinn gekommen, ihre Zeit — wenn sie nicht von Frau Lene zu häuslicher Arbeit befohlen wurde — anders, als bei ihren lieben Büchern, Blumen oder am Bache zu verbringen.

Trozdem sie längst ein großes Mädchen war, wurde sie von Onkel und Frau Lene immer noch als Kind behandelt, und nun diese Anspielung des Onkels auf ihren künftigen Mann!

Um über die eigentliche Bedeutung von Onkels Worten möglichst bald ins „Klare“ zu kommen, besuchte sie noch denselben Abend Frau Lene auf ihrer Stube. Von dieser enthielt sie denn auch die beruhigendsten Versicherungen. So erklärte Frau Lene allen Ernstes, daß sie noch recht lange Zeit habe zum Heirathen. Es wäre ja auch dann gar zu still im Hause, meinte Frau Lene, und dabei rannen auch schon die hellen Thränen aus Beider Augen.

Und doch! Kaum ein Jahr später, trozdem Frau Lene täglich den grundgütigen Himmel zum Zeugen anrief, daß man das „Kind“ noch nicht verheirathen könne, wurde Lottchen unter die Haube gebracht.

Den nächsten Winter träumte Lottchen von ganz anderem Glück. Sie dachte nicht daran, daß sie schon Frau sei und noch keinen Ball besucht hatte.

Viernmal war seitdem Prinz Carneval mit dem üblichen Gepränge erschienen und wieder zu Grabe geleitet worden; da, endlich im fünften Fasching, bot sich für Lottchen Gelegenheit, ihren

ersten Ball zu besuchen. Sie war nun fast vierundzwanzig Jahre alt, seit fünf Jahren verheirathet und hatte den Ernst des Lebens kennen gelernt. Seitdem sie ihr einziges Kind in die kühle Erde betten mußte, war ihre „Träumerei“ in stille Melancholie übergegangen; der Arzt empfahl dringend mannigfache Zerstreuungen, und so wurde Lottchen von ihrem Gatten fast gezwungen, mit ihm den ersten Ball zu besuchen.

Im einfachen Seidenkleide betrat Lottchen am Arme ihres Gatten den Tanzsaal; der Umstand, daß sie ihn als Frau betrat, gab ihrer Empfindung eine ganz andere Richtung, als dies sonst der Fall gewesen sein dürfte.

Mit ihrer Lebenserfahrung konnte sie doch unmdglich die Alle für „Glückliche“ halten, die sich da bei Lichterglanz und rauschender Musik im Kreise drehten; und so sah sie unwirklich hinter Gold und schimmernder Seide manches zuckende Herz.

Das ehemals jehtlichst herbeigewünschte Tanzen schien ihr blos physische Anstrengung, aber kein Vergnügen; und nur zu bald war sie statt aufgehheitert — verstimmt.

So sah sie, müde und abgesspannt, während der Ruhepause neben Bekannten und beobachtete mehrere Mädchen, die sich die Erlebnisse der eben verfloffenen Stunden vergnügt zuflüsterten. Die heiße Gluth ihrer Wangen und ihre sprechenden Blicke spiegelten nur allzubestlich die mannigfachen Empfindungen ihrer jungen Herzen wieder.

Lottchen aber versank immer mehr in dumpfes Dürbrüten; sie träumte von ihrem Kinde, bis Thränen sie weckten, die auf ihre Glacehandschuh fielen. Das war Lottchens erster Ball!

Sammlung, daß er auch in Zukunft mit ganzer Seele Lehrer bleibe. Nun wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten, während welcher die Gemüther sich sehr erregten, besonders als die Frage der Rekonstitution der Komvits-Aufsichtskommission zur Reihe kam. Auf Antrag Molnár's wurde nach zwölftündiger Debatte zur Tagesordnung übergegangen. Nun wurden im raschen Tempo interne Angelegenheiten des Vereines besprochen, die von den Zweigvereinen eingelangten Akten erledigt, Anträge verhandelt und andere das Vereinsleben berührende Fragen einer eingehenden Würdigung unterworfen.

Neuer landwirtschaftlicher Referent.

Der Ackerbauminister hat in Torontál mit der landwirtschaftlichen Vertretung für den Berjamoser Bezirk den Risóker Juraßin Mathias Rogloß betraut.

Beamtenrestauration in Temes.

Die am Montag abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Temeser Komitates hatte zwei Aufgaben zu erledigen; die Eidesabnahme des neuvertretenen Obergespanns Thomas Náday und die Wahl der Komitatsbeamten. Nachdem Obergespan Náday den Eid abgelegt und seine mit lebhaftem Beifall angenommene Installationsrede gehalten, eröffnete er die Restaurationskongregation, welche folgenden Resultat zeitigte: Zum Vizegespan wurde Obernotár Alexander Ferenczy einstimmig gewählt. Zum Obernotár Dr. Julius Pollósy mit Stimmenmehrheit. Einstimmig wurden gewählt: Julius v. Kovácses zum Waisenstuhlorbitor, Dr. Johann Darabanth zum Oberfiskal, Dr. Michael Namessing zum Vizefiskal. Zum Zentral-Oberstuhlschreiber wurde Julius Somogyi mit 183 Stimmen gewählt. Es wurden zu Oberstuhlschreibern gewählt: Für den Fehéretemplomer Stuhlbezirk Dr. Árpád Heinrich Binga; Mikolauß Bongrácz; Ujarab; Béla Schäffer; Lippa; Franz Baróthy; Temes-Nélas; Emerich Györi; Buziás; Jozsef Unger; Csátova; Joltán Petó; Delta; Franz Szandgáz; Werichy; Géza Csapó; Temesfubin; Béla Tóthl. Zu Vizenotären wurden gewählt I. Klasse: Mikolauß Lenovai und Stefan Lászlóffy, zu Vizenotären II. Klasse: Dr. Stefan Tótes, Johann Zolabffy, Georg Korossy und Franz Dupcza, zu Vizenotären III. Klasse: Jozsef Dobroslav, Dr. Jozsef Bimmer und Dr. Ludwíg Kovácses, zu Waisenstuhlschreibern Georg Veratin, Ludwig Marx, Karl Martin, Theodor Starajóffy, Dr. Elias Bobl, Karl Németh, Dr. Joltán Marolay, Michael Kerepecfy. Den Schluß bildete die Wahl der Stuhlschreiber. Gewählt wurden: I. Klasse: Alois Polghos, Emerich Petrács, Ladislaus Szépe, Géza Hábrý, Paul Antilovics, Johann Vács, Julius Nagy, Emerich Farkas, Dr. Béla Miaszóffy; II. Klasse: Julius Mikolajevics, Eugen Nedwíg, Baron Vladimir Rajasch, Kornel Binku, Jul. Gyrint, Dr. Joltán Hámorey, Dr. Deßler Raborbó, Wilhelm Hábi.

Plöblicher Tod eines Pfarrers.

Die Esanáder Diözese hat wieder einen ihrer eifrigsten Priester verloren, indem der Rémeténpéterer Pfarrer Kav. Springer Donnerstag nach kurzem Leiden plötzlich verschieden ist. Das Ableben des in der Gemeinde allverehrten Priesters hat bei allen Gläubigen die tiefmütigste Theilnahme erweckt. Franz Kav. Springer wurde am 13. September 1843 in Mátófalva geboren. Nach seiner am 10. Juli 1869 erfolgten Weihe zum Priester wirkte er zuerst in Karolyfalva als Kaplan dann von 1870—1885 als Religionslehrer in Werichy. 1885 erfolgte seine Ernennung zum Pfarrer in Risfomlós, 1. 06 zum Pfarrer von N.-Szepényer.

Die selbstständige ungarische Notenbank — im Grundbuche.

Große Ereignisse werden ihre Schatten voraus. Das Bezirksgericht in Alibunár als Grundbuchsbehörde hat bereits die — Gott weiß, wann — zu schaffende selbstständige ungarische Notenbank, deren amtlicher Zinsfuß allezeit als Grundlage für die nach Privatdarlehen zu rechnenden Zinsen dienen soll, in ihr Grundbuch eingetragen. Der hierauf bezügliche Bescheid lautet: Z. 10562/1907 Gb. Auf Ansuchen der Frau Demeter Rigolajevics und Genossen wegen Zinsfußberichtigung. Bescheid. Auf Grund der verpflichtenden Erklärung ddo. Dobricza, 6. Dezember 1907, werden in den Dobriczaer Grundbüchern Z. 1847, 2153 und 2323 zu Lasten der Dobriczaer Juraßin Marie Sztójanovics sub 5265/1905 C. Ordnungszahl 23, 60 und 9 zu Gunsten der in Nagybesterker, im Torontáler Komitat residierenden Spar- und Kreditbank statt der nach dem Kreditkapital von 10.000 Kronen intabulierten 6 1/2% ordentlichen, 6 1/2% Verzugszinsen nach dem Kreditkapital der um 3% höhere Zinsfuß als der Wechselkompte-

Zinsfuß der Oesterreichisch-Ungarischen Bank, beziehungsweise der etwa später zu schaffenden selbstständigen ungarischen Notenbank, und 8% Verzugszinsen im Wege der Berichtigung zu intabulieren angeordnet. — Alibunár, 16. Dezember 1907. Das kónigl. Bezirksgericht als Grundbuchsbehörde.

Die Brautwerbung beim Tanze.

Man meldet aus Kerepes: Der hiesige wohlhabende Landwirth Stefan Balos weilte am zweiten Weihnachtsfeiertage im Gasthause, wo sich auch die Jugend beim Tanze unterhielt. Balos sah den Tanzenden zu und fand besonderes Wohlgefallen an der Tochter Julie des Landwirthen Johann Szaloty. Als er schon eine große Zahl Gläser geleert hatte, kam es ihm in den Sinn, daß die schmeide Julie das geeignete Weib für seinen eben vom Militär entlassenen Sohn wäre. Ein Mann der raschen That, wandte er sich auch sofort an den Vater des Mädchens, um die Sache gleich ins Reine zu bringen. Die beiden Väter konnten sich jedoch nicht verstehen, es gab alsbald einen Streit, dem gleich eine regelrechte Schlacht. Erst wurden sämtliche Gläser und Flaschen als Würgeschosse benützt, dann aber folgte ein Handgemenge. Bis die Schlacht ausgetobt hatte, lag Johann Simon, ein Schwiegerjohn Szaloty's todt am Boden, ein zweiter Schwiegerjohn Szaloty's, Andreas Molnár mußte bewußtlos aus dem Saal getragen werden. Doch auch die gegnerische Partei hatte zahlreiche Verwundete anzunehmen. Alexander Balos war die Nase eingeschlagen, Johann Balos waren zwei Finger abgebißen, mehrere andere Familienmitglieder waren leichter verletzt. Die mißlungene Brautwerbung wird nun ein Nachspiel vor dem Nagybesterker kón. Gerichtshofe haben.

Iszombolya.

Unsere Gemeindevorstandung hat einstimmig beschlossen, die elektrische Beleuchtung in eigener Regie durch die Firma „Ganz & Co.“ einzuführen. Die Herstellungskosten wurden mit 400.000 Kronen festgesetzt. — Der Präsident der kónigl. Tafel in Szeged hat den Nagybentmílóser Bewohner und Adpolaturkandidaten Endre Bertalan, Sohn des hier verstorbenen Bürgerichul-Professors Gyula Bertalan in dem, seiner Leitung unterstehenden Gerichtsprängel zum Rechtspraktikanten ernannt. — Franz Deder, Sohn des Hutfabrikanten Rudolf Deder hat sich mit Klona Bertrand, Tochter des Eugen Bertrand, Küchenchef des Grafen Esztonics verlobt. — Romulus Riga, Beamter der hiesigen großen Dampfwalzmühl-Aktiengesellschaft hat sich mit Fräulein Mariska Meschini, Tochter des hiesigen Eisenbahnrestaurateurs Meschini verlobt. — Der nach Vize zuständige, in Iszombolya wohnhafte Gendarm Johann Slavovits hat mit Bewilligung des Innenministers, seinen Familiennamen auf „Sági“ umgeändert. — Die Gattin des hiesigen, in allgemeiner Hochachtung stehenden pensionierten Schuldirektors und Cantors Georg Scherfa ist im Alter von 68 Jahren nach 47jähriger glücklicher Ehe gestorben. Die Verbliebene war Mutter von 16 Kindern.

Nagykislinda.

Fräulein Olga Rincsi, Tochter des städtischen Beamten Vladimir Rincsi, hat am Szegeber Biaristen-Obergymnasium die Matura mit vorzüglichem Erfolge abgelegt und gedenkt sich nun der medizinischen Laufbahn zu widmen. — Unsere Stadtrepräsentanz hat gegen die Entscheidung der Komitatsbehörde, wonach dem jeweiligen Stadthauptmann die Dotation des verstorbenen Stadthauptmanns Wachtel zukommt, den Rekurs ergriffen. — Ivan Szivosev Getreide- und Mehlhändler ist mit Hinterlassung mehrerer tausend Kronen Schulden seit 8 Tagen aus der Stadt verschwunden.

Pancsova.

Frau Antonia Mangit geb. Stern ist Montag nach langem schweren Leiden im 50. Lebensjahre gestorben. — Der hiesige Advokat Dr. Simon Hartmann führte Frä. Hermine Schwalm zum Traualtar. — In der abgelassenen Woche war der Stand der Infektionskrankheiten folgender: 34 Scharlach, 10 Masern, 2 Diphtheritis, 1 Scharblattern und 1 Rothlauf; innerhalb 8 Tagen hat die Zahl der Erkrankungen um 16 Fälle zugenommen; darunter sind seit 2 Monaten 18 Todesfälle vorgekommen u. zw. in 11 Scharlach, 3 Masernfällen, dann 2 Diphtheritis- und 2 Bauchtyphusfällen. Vorsicht bei Kindern ist daher dringend geboten. — Im Jahre 1907 sind in unserer Stadt 600 Kinder geboren, 604 Personen gestorben und 210 Brautpaare getraut worden. — Die Konfektion der schul- u. ovoidapflichtigen

Kinder wurde durch die Entsendeten beendet und sind konfibriert worden 1045 Ovoidapflichtige, 1186 Alltags- und Wiederholungsschulpflichtige; 346 Lehrlinge, insgesammt 2577; hievon gehen bereits in die Ovoida 253, in die Alltags- und Wiederholungsschule 311, in die Lehrlingschule 223, zusammen 787, somit gehen nicht in die Ovoida und Schulen 1664 Kinder im Intravillan und 126 Kinder im Extravillan, zusammen 1790.

Werscheh.

Unser geachteter Mitbürger Moriz Györi beging mit seiner Gattin geb. Marie Weinberger das Fest der silbernen Hochzeit. — Zum Präses des Verwaltungskörpers der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde wurde Dr. Armin König gewählt. — Gestorbene: Georg Radu, Vera Kuzmanovits, Rosalia Tórbésk, Emilie Blum, Sofia Theodorovits, Milivoj Jugin, Zsiva Csanquís, Szmitlyana Rabal, Anna Hef, Eubiczka Filipov, Johann Gettmann, Zsiva Zsosev, Maria Jovanov, Peter Fodor, Johann Kempf, Jozsa Marits, Tóschá Stáics.

Temesvár.

Die hiesige gemeinsame Küche stellte am 31. Dezember nach viermonatlichem Bestande ihre Thätigkeit ein. Die Ursache der Auflösung bildet ein Gesamtbesitz von 7000 Kr. — Die Hauptstellung der hier zuständigen wehrpflichtigen Jünglinge findet in der Zeit vom 8. bis 10. April im Fabrikshofe statt. Am 8. April werden die Affentpflichtigen der ersten Altersklasse und am 9. und 10. April jene der zweiten und dritten Altersklasse abgestellt. — Der hier, praktische Arzt Dr. Heinrich Uhemann wurde mit Frä. Jilba Frankl getraut.

Feier zu Ehren Géza Steiniger's.

Nagybesterker, 4. Jänner 1908.

Entsprechend der Feierlichkeit des Momentes, fand die Huldigung des Ehrenpräsidenten des „Lloyd“, des Direktors Géza Steiniger, im schönen Rahmen statt.

Der Lloydjaal war am Sonntag dicht gefüllt von feiertäglich gekleideten Mitgliedern und Gästen, von der Gallerie herab folgten blühende Frauenaugen dem schönen Akt, und von der Balustrade herab grüßten schöne Blumen die Gäste.

Es war eine Ehrung, wie sie dieser tüchtige, stets bewährte Mann verdiente, es war die goldene Bürgerlette, die ihm von seinen Mitbürgern in Anerkennung seines thätigen Lebens, herzlich gewidmet wurde.

Dieser Ehrung schlossen sich an: Vizegespan August Jankó, Dr. Géza Bapp, Reichstags-Abgeordneter Dr. Emerich Várady, Bürgermeister Dr. Joltán Perisits, Dr. Konstantin Plechl, die Direktoren der hiesigen Banken und viele Verehrer des Gezeierten.

Um 1/12 Uhr Vormittags eröffnete Lloydpräsident Anton Dldal die Festigung, die Anwesenden begrüßend. Er konstatierte, daß der einzige Gegenstand der Vollziehung, die Enthüllung des Porträts des Ehrenpräsidenten Géza Steiniger ist, der mit seiner Familie in den Saal gebeten, bei seinem Ercheinen lebhaft acclamirt wurde.

Anton Dldal begrüßt den Gezeierten in warmen Worten, worauf Dr. Viktor Pollal eine form schöne, inhaltsreiche Charakteristik Géza Steiniger's, der Motive der Lloydfestlichkeit, die Bedeutung des Momentes und des Gezeierten in eloquenter Weise darlegte. Mit der Bitte an die Allmacht um Segen für den Gezeierten und seine Familie, tönte die schöne Rede harmonisch aus.

Während der Rede fiel die Hülle vom Bilde, welches Steiniger in Brustformat, in treuer Wiedergabe des Originals zeigt. Meister Uros Predics lieferte eine tüchtige, feingefühlte Arbeit.

Jetzt erhob sich Géza Steiniger, um in einer prächtigen Gegenrede, Rückblicke werfend auf die Situation der Gesellschaft, die zersplittert nicht zur Geltung kommen konnte. Opferfreudigkeit aber und Entschlossenheit eines tapferen Bruchtheiles dieser Gesellschaft, ermöglichte die Bildung des „Lloyd“, als einer Konzentration der Kaufmannschaft. Redner ist stolz, an der Wiege dieser Gründung gestanden zu sein, und er ist überzeugt, daß er alles gethan, um den Verein zu stärken. Aber es entstanden Zwistigkeiten, die persönlichen Mowen ihre Entstehung verdanken und es drohte Verfall. Dank der klugen Auffassung der Majorität, wurden diese Hindernisse aus dem Wege geräumt und heute steht der „Lloyd“ festgewurzelt vor uns.

Steiniger dankt für die Ehrung in warmen, packenden Worten.

Nachdem die sturmartigen Eizen verklungen, wurde auf Antrag Anton Dldal's beschlossen, die Reden Dr. Viktor Pollal's und Géza Steiniger's im Protokoll zu verewigen, das

Portrait Steinigers wird die Lloydgesellschaft trennen. Mit diesem endete die Festigung.

Aus obigem Anlasse fand am Abend dieses Tages im „Lloyd“ ein Festbanket statt, an welchem die Mitglieder und Notabilitäten aus Stadt und dem Komitee sich gerne beteiligten.

„Lloyd“-Restaurateur Bobel stellte ein exquisites Menu zusammen, welches bestand aus:

- Die mit Tartar-Sauce.
- Beefsteak mit grünen Erbsen und Erdäpfelpurée.
- Crutabun- und Kapanaubraten.
- Salat.
- Parfait.
- Giardinetto.
- Svovoker Riesling.

Die Ausführung dieses appetitregenden Menu's entsprach dem tüchtigen Ruf Bobels, seiner Küche und seines Kellers. Ein allgemeines und verdienten Lob hob die Ambition dieses tüchtigen Restaurateurs.

Die Gesellschaft befand sich wohl und war in der gehobenen Stimmung.

Den ersten Toast sprach in warmer Apostrophe Anton Oldal, indem er den Gefeierten, in welchem er seinen Lehrer und Meister ehrt, hoch leben ließ. Nach den Dankworten Steiniger's für die Ehrung, trank Dr. Mangold in zündender Rede der Familie Steiniger's zu. Vizegepän August Jankó trank auf den „Lloyd“, dessen Mitglieder das wahre Verdienst ehren in der Zeit, in welcher man sich gegenseitig anfeindet und herabwürdigt.

Dr. Pollak ließ Vizegepän Jankó, als den Leiter des Komitales hoch leben. Jódor Weiß trank auf das Wohl der Gäste, Leopold Wenczer auf Dr. Pollak, Abgeordneter Dr. E. Várady leerte sein Glas auf den 48er Steiniger (er wurde in diesem Jahre geboren). Redakteur Dr. Ludwig Brájer findet die Erfolge Steiniger's in der Harmonie des Gemüthes mit den materiellen Angelegenheiten. Dr. Lazar Handler trank auf das Wohl Anton Oldal's, Steiniger, das Zusammenwirken des Handels mit der Landwirtschaft betonend, ließ Andor Marion hoch leben. L. Wenczer ließ Dr. Várady, Armin Braun den Bürgermeister Perissits, J. Weiß den Vorstand der österr.-ung. Bank S. Strub hoch leben, in der Hoffnung, daß der Zinsfuß nicht die Höhe der heutigen Stimmung erreichen wird. Bürgermeister Dr. Perissits bittet in schöner Ansprache um Unterstützung in seiner schweren Aufgabe als Bürgermeister. Dr. Pollak trank Direktor J. L. Franz zu.

Die Gesellschaft blieb in guter Stimmung lange beisammen und fühlte sich wohl, einen der besten hiesigen Bitter, seinen Verdiensten angemessen, geehrt zu haben, dadurch sich selbst ehrend.

Notales.

Das Dampfbad (Telephon Nr. 118) ist täglich von 10 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 1 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 1/2 bis 1/2 Uhr Abends. Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

Personalnachricht. Obergepän Béla Botka ist nach Nagybecskerek zurückgekehrt.

Neujahr. Folgend den altgewohnten Traditionen, unterließen es die Behörden auch an diesem Jahreseingange nicht, ihre verschiedenen Amtschefs aufzuwachen, um denselben die besten Wünsche entgegen zu halten.

Zur Komitatshalle erschienen die Beamten wohl nicht korporativ, doch unterließ es keiner, dem allverehrten Vizegepän August Jankó seine aus vollem Herzen hervorgehenden guten Wünsche darzubringen.

Diesem folgten die Militärbehörden und zivilen Obrigkeiten.

Die städtische Beamtenschaft machte in Vollzahl ihre Aufwartung bei dem Freunde seiner Beamten, dem Bürgermeister Dr. J. Perissits, wo Obernotar Béla Strub in einfacher schöner Form die Glückwünsche der Beamten verbollmetschte. Es folgten die Gymnasialprofessoren unter Vorantritt des Direktors Jozsef Balázsi, die höhere Handelsschule durch Direktor Ludwig Kunyáskó, die Polizei durch Vize-Stadthauptmann Eugen Kupufarovic's, die Gewerkekorporation und der deutsche Feuerwehrverein.

Nach diesem Momente erschien der Magistrat korporativ unter Führung des Bürgermeisters beim Vizegepän August Jankó, wo Bürgermeister Dr. Jozsef Perissits in schöner Ansprache die Glückwünsche der Stadt ausdrückte.

Beim Gemeindepresidenten und k. Kuratrichter

Jozsef Szoros verbollmetschte G. Jozsef Matk die besten Wünsche des Gerichtshofes; das Bezirksgericht folgte unter Führung des Bezirksrichters E. Alisdó.

Finanzdirektor Stefan Tóth wurde von allen Abteilungen seines Amtes, Rechnungsrath Thuri von der Buchhaltung und Rechnungsabteilung mit guten Wünschen beehrt.

Stadtpfarrer Paul Magyar, Abgeordneter Dr. E. Várady, Gymnasialdirektor Jozsef Balázsi, Dr. D. Nagy hatten zahlreiche Glückwünsche zu empfangen.

Torontaler landwirthschaftl. Verein. Am 16. Jänner l. J. Nachmittags 3 Uhr hält dieser Verein im Komitatssaale seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung umfasst folgende Punkte: 1. Präsidialbericht über die Wirksamkeit im Jahre 1906. 2. Annahme neuer Mitglieder. 3. Bericht über den Rastastand, über den Viehzucht- und Pferdezustand. 4. Entsendung einer Kommission zur Revision der Rechnungen pro 1907. 5. Bericht der Rechnungsrevisions-Kommission über die Schlussrechnungen pro 1906. 6. Feststellung des Budgets pro 1908 und Skizze über die Thätigkeit pro laufendes Jahr. 7. Vorlage ministerieller Verordnungen und Zuschriften von landwirthschaftlichen Vereinen. 8. Anträge. 9. Vortrag des Sekretärs Andor Marion über seine Erfahrungen in Deutschland.

Ernennung. Obergepän Béla Botka ernannte den Diurnisten Michel Koch zum Bezirkskanzlisten beim Stuhlamente in Nagyföld.

Städtische Gewerbebehörde. In ihrer am 30. v. M. abgehaltenen Sitzung ertheilte die Gewerbebehörde dem Franz Neumann aus Szeged, der das Hotel „Rózsá“ von Kovács gekauft, das Recht für Hotel, Restauration und Kaffeehaus.

Freies Lyceum. Sonntag beendete Professor Johann Arhegyi seinen Cyclus über ungarische Geschichte. Er las über das Kapitel: „Ungarn von der Mohács'er Schlacht bis in unsere Tage.“ Interessant, schwungvoll, sich streng an die geschichtliche Entwicklung anlehnend, wurde der schöne Vortrag mit großer Aufmerksamkeit angehört.

Torontaler Feuerwehrverband. Morgen Sonntag den 5. Jänner hält dieser Verband im städtischen Rathsaale, Vormittags 10 Uhr seine Vollsitzung ab. Die Tagesordnung theilten wir schon mit.

Nachstellungen. Im Jahre 1908 finden die Nachstellungen in der hiesigen Rudolfskaserne an folgenden Tagen, stets um 9 Uhr Vormittags statt: Jänner 7. und 10., Februar 5. und 20., Mai 5., 12., 20., und 27., Juni 5., 20., Juli 6., 20., August 5., 20., September 21., Oktober 5., 20., November 5., 20., Dezember 5., 21. Zum Zivilpräsidenten wurde seitens des Vizegepans Albert Szilágyi, zu dessen Stellvertreter B. Farkas ernannt. Zum Zivilanwältin Dr. Konstantin Plechl, zu seinem Stellvertreter Dr. B. Mónay ernannt.

Verlobung. Der Bürgermusiklehrer Karl Stüttl verlobte sich mit der Tochter Irma, weiland des Notars von Némecselemér, Jozsef Guttenkunst.

Todesfälle. Die Familie Billig wurde in tiefschmerzliche Trauer versetzt, durch den Tod des 16jährigen Desider Kócses, der in Wien am 24. Dezember v. J. verschied. Johann Billig beweint in dem so früh verstorbenen hoffnungsvollen Jüngling, seinen Enkel.

Der hier in Pension lebende Bezirksrichter Titus Jankó wurde von einem schweren Schlaganfall betroffen, indem seine Schwester Katharina am 29. v. M. in ihrem 64. Lebensjahre gestorben ist. Die Theilnahme ist eine allgemeine.

Ein tüchtiger hiesiger Gewerbetreibender, der Baumeister Philipp Veth, wurde am 1. v. M. unter großer Theilnahme beerdigt. Veth war in seinem 66. Lebensjahre. Unermüdbare Arbeit, Fleiß und Korrektheit bezeichnen alle Tage seines Lebens.

Desgleichen starb ein alter Bürger unserer Stadt, der Kirchenermeister Franz Mayer im 72. Lebensjahre. Sein Begräbniß hat am 1. Jänner unter großer Theilnahme stattgefunden.

Gendarmerie. Am 30. v. M. begann unter Leitung des Gendarmerie-Rittmeisters Julius Kleiner die Zusammenstellung der Qualitätslisten der Gendarmerie. In dieser Arbeit wird Rittmeister Kleiner unterstützt von Oberleutnant Robert Friedrich, Leutnant Julius Kirilisko und Leutnant Béla Mallár.

Nach eine Zeitung. In Nagybecskerek erscheint seit 1. Jänner 1908 ein neues Blatt unter dem Titel „Neue Torontaler Zeitung“, die

sich fast ausschließlich mit ökonomischen Angelegenheiten zu befassen gedenkt. Herausgeber und Redakteur ist der pensionirte Schuldirektor Stefan Kanyman. Das Blatt ist inhaltsreich, flott geschrieben und weist auf tüchtige Vorbereitung hin. Der Ton ist weltmännisch und enthält sich jeder rüden Aeußerung.

Population. Der Leiter des hiesigen Statistikalamentes sammelte folgende Daten über die Populationsbewegung in Nagybecskerek im abgelaufenen Jahre. Diese Daten sind just nicht erfreulich und weisen auf eine Stagnation hin. Es wurden im Jahre 1907 in Nagybecskerek geboren 775, dagegen starben 827 Personen, d. h. die Abnahme der Bevölkerung beträgt 52 gegen den Zuwachs durch die Geburten.

Sylvester. Voll guter Laune und hoffnungsvoll trotz des mißgünstigen Wetters und trotz der schweren Zeit, begann unsere Bürgerchaft das Eingangsfest zum neuen Jahre, der Optimismus stirbt nicht aus und der ist ein Segen, der ist eine Barrikade gegen das trogige Anstürmen der fatalen Lage auf der ganzen Linie.

Das größte Kontingent reservirte sich der gute Leumund und das tüchtige Können unseres Biharmónischen Vereines. Das Theater war stecknadelricht besetzt, gut daß Direktor Polgár nicht anwesend war, er würde vor Neid gelb geworden sein. Und das Publikum wurde nicht getäuscht, es bekamen alle das ganze Gute, und jeder seinen Theil. Die reizende, pikante Operette Offenbach's: „Verlobung bei Laternenlicht“ mit seiner einichmeicheln Musik, fand ausgezeichnete Kritiker in Fel. Aranka Deutsch, Margit Drofi, Frau Emerich Ripka und den Herren Andor Fazekas und Boldizsar Jilkovich. Sowohl der gefangliche als auch der dramatische Theil fanden auf hohem Kunstniveau. Meister Ripka's Musikfeele durchdrang alle Mitwirkenden. Der Monolog Jozsef Bruner's zeitigte Lacherfolg, und Nisch Kupufarovic's schwelgte und ließ das Publikum schwelgen in süchtig vorgeragene Couplet's. Große Attraktion übte die Original-Operette „A templárosok“ E. Ripka's. Die Musik ist voll Feingefühl, voll Originalität, voll Musikgeist, das Libretto, nach dem Deutschen von Gustav Balaton geleitet, ist voll Humor. Die Darstellung war eine geradezu Aufsehen erregende. Sowohl die Chöre als die Soli's wurden mit Meisterschaft reproduziert. Frau Emerich Ripka hält strammes Regiment, entweder sehr Gutes oder Nichts, ist kein Vermittler. Es wirkten mit: Dr. S. Kobicek, M. Neumann, Andor Fazekas, Boldizsar Jilkovich, Fel. Karoline Angler, Fel. Aranka Deutsch, Frau E. Ripka, Fel. Gijella Ripka, Peter Dankulov, Fel. Vilma Kóhusta und Jure Kóhuts. Das ganze Publikum genoß mit Freude die guten Gaben und der Verein hat sich an diesem Abende viele neue Freunde erworben. Nach der Vorstellung wagte man ein sehr ausgebreitetes Tänzchen im Kasino, wo auch Meister Marcovin's gute Gaben keine kleine Rolle spielten.

Im Lloyd. Der Lloyd mit seinen Arrangements löst scharfe Anziehungskraft, man sucht die Beachtliche gerne auf und süßt sich dort wohl. Ein dichtes Publikum war zu Gast am Sylvesterabend und hatte in bester Stimmung des Neujahr-Cabarets. An den einzelnen Vorträgen beteiligten sich mit exquisitem Können und reichem Erfolge: Frau Béla Gygler, Fel. Pöbwig Novák und Fel. Pajunka Ganner, ferner die

Schwächezustände

gleichviel ob dieselben körperlich, oder die Folge von Krankheit sind, überwinden

Scotts EMULSION

rasch. SCOTT'S Emulsion kann als ein reines Nahrungsmittel bezeichnet werden, das ausserordentlich hohe Wirkungskraft besitzt und gleichzeitig äusserst leicht verdaulich und bekömmlich ist. Selbst der eigensinnigste Patient gewöhnt sich rasch an „SCOTT'S“ und selbst dem geschwächtesten Magen verursacht „SCOTT'S“ nicht die geringsten Beschwerden. Preis der Originalflasche 2 K. 50 Hell. In allen Apotheken käuflich.



Kocht nur mit dieser Marke dem Fisch als Garantie ohne die SCOTT'schen Verfahren

Herrn Dr. Ludwig Borjodi, Béla Szilágyi, Moriz Degebus und Anton Kurländer. Das Cabaret hatte glänzenden Erfolg, der Eindruck blieb lange wach und verführte zu einem stark prolongierten Sylvestertanz. Es assistierte mit großartigem Erfolg dem Arrangement Restaurateur Bobel mit seinen schmachtigen Darbietungen aus Küche und Keller.

Der Fachverein der kaufmännischen Angestellten verlor sich im Hotel „Stadt Best.“ Das Cabaret-Arrangement schlug richtig ein und es herrschte eine frohliche, später eine feucht-fröhliche Stimmung. An dem Cabaret beteiligten sich: Ludwig Seres, Johann Zagony, Ernst Russicska, Gustav Székely, Alexander Schwarz, Karl Szemmat, Martin Lajló, Frau Luwig Seres, Bertha Grünberger, Wilhelm Grünwald, Josef Kócsy, Ginella Buschbacher und Michael Janczer.

Der Nagybesterker bürgerliche Gesangsverein und der Fachverein der Schuhmacher suchte den Schauspiel zahlreicher vergnügter Abende, das Gasthaus Ellner auf, wo Musik, humoristische Nummern, Gesangsvorträge den Abend gut ausfüllten. Es wirkte mit beachtlichem Erfolge mit: Marista Koriya, Karl Weiß, Franz Steigerwald, Peter Schilleß, Simon Borjodi und Elisabetha Permal. Natürlich folgte Tanz, der sich bis ins neue Jahr hinein ausdehnte.

Nachtlänge zur Pécsker Ausstellung. Unter den Ausgezeichneten der Aussteller auf der Ausstellung in Pécs befinden sich aus Nagybesterker: Die Dugyery'sche Teppichfabrik, die Juma Witwe Jakob Guttmann & Söhne und Oskar Keitler. Die Ersteren erhielten die silberne Medaille, Letzterer ein Ehren Diplom.

Spende. Als Neujahrsgroßmutter-Ablösung spendeten Leopold Menzger und Frau 10 Kronen u. zw.: 4 Kr. dem Kinderfreundverein, 4 Kr. dem Frauenverein und 2 Kronen der Wärmestube.

Die hiesige Pantoffelfabrik Franz Könyu spendete als Neujahrsgeschenk dem hiesigen Aigl 20 Paar Pantoffel.

Baumfrevel. Alljährlich werden alte, schon unfruchtbare Bäume aus den Gassen und Straßen entfernt, wo sie jungen Anpflanzungen Raum geben müssen. Und alljährlich und alltäglich finden wir, daß diese jungen, zarten Bäumchen abgibt schuplos, den Vernichtungspassionen der Jugend ausgesetzt sind. Es beteiligen sich an diesem Baumfrevel Kinder jeder Klasse und Alters, vom Schüler aufwärts bis zum Schusterjungen. Es wird geschüttelt und gerüttelt an dem Baume, so daß derselbe keine Wurzel fassen kann und dadurch ruiniert wird. Und nirgends Anstich, die solchen Frevel an der Natur ahnden würde. Wir machen auf diese Manipulationen und Passionen der Jugend in erster Linie die Gartenkommission aufmerksam, die in ihrem Wirkungskreise gegen solche Vernichtungslust vorgehen sollte. Einigemal im Betretungsfall empfindliche Strafen diktiert, und die Passion zur Vernichtung wird aufhören. Strafen gegen die Frevler, helfen hier am einfachsten. Die Bäume sind ja nicht nur Zierden der Gassen, sie haben auch einen hygienischen Wert. Warum also diese Frevler in der naturgemäßen Ausübung ihrer Mission.

Polizei. Es fiel dem Chef der hiesigen Glaswaarenfirma L. Rosenfeld schon seit einiger Zeit auf, daß aus seinem Geschäft ebenso wie aus dem Magazin in größerer Menge Waaren abgängig wurden. Anfangs wollte er nicht einmal denken daran, daß die Thäter seine Angestellten sein könnten, bis er darauf kam, daß just sein Gehilfe Balbazar Kelenen und sein Lehrling Viktor Tenyser das Vertrauen ihres Brotagabers arg mißbrauchten. Straffer zeigte den Fall an, die Polizei detahierte beide und begann die Recherchen. Es stellte sich heraus, daß Kelenen, und aus ihm Anstich auch Tenyser verschiedene wertvolle Gegenstände hatten, deren „Ladungen“ eine Nebenrechnung damit bereinigt. Die Thäter bekannten ihre Schuld ein. Ein Teil der gestohlenen Waaren wurde zurückgestellt.

Schnee. Aufgehoben, denkt sich die Natur, ist nicht aufgehoben und ließ die letzten Schneeflocken statt am Weihnachtstage, erst im Jänner langsam zu Erde sinken. Weibstet trat empfindliche Kälte ein, der Jänner scheint vorerst abzuwachen zu wollen den erdlichen Dezember. Die Erde ist in jungfräuliches Weiß geküßt, das Wasser der Bega hat sich in Eis verwandelt, die Schlingkugeln haben die besten Aussichten und

die Schlitzen, wenn in den Taschen der Bürger doch nach den Feiertagen noch tozamergetreue Fahrten geblieben. Aber Winter wurde es nun, ernster Winter.

Bermischte Nachrichten.

Achtung vor Auswanderungsschwindlern. Der Minister des Innern verständigte sämtliche Municipien davon, daß offizielle Berichte die Mitteilungen der Blätter über den Tod zahlreicher Ungarn bei der Berawerkskatastrophe in Pittsburg bestätigt haben. Der Minister verleiht seiner Besorgnis darüber Ausdruck, daß gewissenlose Agenten diesen Verunglückten in der Heimath Vollmachten herauszuschwindeln, welche die Agenten herbeizuziehen, aus den Entschädigungsgeldern der Hinterbliebenen größere Beiträge für Interventionen, Speisen und dergleichen zurückzubehalten. Die Municipien werden nun angewiesen, diesbezüglich die Hinterbliebenen aufzuklären, sie vor der Unterfertigung ähnlicher Dokumente nachdrücklich zu warnen und ihnen mitzutheilen, daß die amtlichen auswärtigen Vertretungen der österreichisch-ungarischen Monarchie Alles aufbieten werden, um ihre Interessen bestens zu wahren.

Verrauchte Millionen. Laut dem Ausweise der Tabakfabrikdirektion wurde vom 1. Jänner bis 1. September dieses Jahres Tabak im Werthe von 89,463,620 Kr. 62 H. konsumiert, was einem Plus von 1,259,187 Kr. 88 H. gegenüber dem Vorjahre entspricht. Von den im allgemeinen Verkehr befindlichen Fabrikaten wurden verkauft: Schumpitabak um 27,728 Kr., ferner 393,524,510 Pakete Pfeifentabak, 412,722,228 Zigaretten, 1,206,860,383 Stück Zigaretten. Von den inländischen Spezialitäten wurden abgesetzt: um 61 Kr. Schumpitabak, 189,091 Pakete Pfeifentabak, 10,836,019 Stück Zigaretten und 67,014,885 Stück Zigaretten.

Wetterausichten für Jänner. (Nach Fabs Wetterkalender). Das neue Jahr beginnt mit einer Reihe sehr klarer, ruhiger und sehr kalter Tage; es ist trocken und am Tage sonnig. Der 3. Jänner ist ein kritischer Tag erster Ordnung. Auch findet an diesem Tage eine Sonnenfinsternis statt. Da aber alle Wetteraktoren für diese Tage Kälte, Trockenheit und Klarheit bestimmen, wird der kritische Tag trotz seiner Stärke kaum die Wetterlage umwerfen. Wohl aber sind am 2. oder 3. Jänner Erdbeben und Sturmluftstürmen zu befürchten. Die erwähnte Wetterlage wird bis zum 6. Jänner etwa anhalten. Von diesem Tage ab wird das Wetter zunächst sehr stürmisch und veränderlich, zugleich bedeutend wärmer. Es herrscht windiges Thauwetter, das vom 10. Jänner an in Schnee- und Regenwetter übergeht. In den Tagen vom 8. bis zum 15. Jänner sind besonders in den gebirgigen Gegenden Deutschlands und ganz Mitteleuropas starke Schneefälle zu erwarten, während Norddeutschland und die Küstengebiet, der Ost- und Nordsee mehr Regen als Schnee zu erwarten haben, bei heftigen Winden. Nach dem 15. läßt dieses stürmische, an Niederschlägen reiche Wetter nach. Die Atmosphäre beruhigt sich langsam; das Barometer steigt und gleichzeitig sinkt das Thermometer wieder. Der 18. Jänner ist ein kritischer Tag von untergeordneter Bedeutung; die Tage bis zum 20. Jänner werden noch einigermaßen unbeständiges Wetter bringen, das langsam fester, klarer, kälter, ruhiger wird und um den 21. bis 22. herum in windstilles, klares Frostwetter mit sonnigen Tagen und sternklaren Nächten übergeht. Die Tage vom 22. bis 31. Jänner sind höchstwahrscheinlich sehr kalt. Niederschläge sind nicht zu erwarten, und das Barometer steigt beständig, doch werden die allerletzten Tage des Monats etwas windig.

Mord am heiligen Abend. Es wird aus Szombathely berichtet: Auch im Hause des Eisenbahnarbeiters Rosmann wurden mit großem Geräusch die Vorbereitungen für den Christabend

getroffen. In der Ecke stand der Weihnachtsbaum noch ungeschmückt. Die Frau rief ihren Gatten an, doch Geld herzugeben für den Christbaum. „Wozu soll ich für Deine Kinder so viel ausgeben?“ erwiederte barsch der Hausherr. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel, in welchem sich auch die Stieftochter Sidonie Barga mengte. Dieser zürnte Rosmann schon lange und benützte den Anlaß, das Mädchen zu ohreizeigen, er ging dann ins Wirthshaus. Bei der Heimkehr ging der Streit von neuem an. Der Gatte überfiel sein Weib und begann es zu würgen. In diesem Augenblick eilte Sidonie zu Hilfe, der Rosmann neuerdings einen Schlag versetzte, so, daß sie zu Boden fiel. Das Mädchen ergriff ein scharfgeschliffenes Messer und stieß es dem Stiefvater mit solcher Wucht in den Leib, daß er zusammenbrach und zwölf Minuten später tot war. Die Mörderin zog dann das Messer heraus und warf es ins Feuer. Dem Rosmann selbst gab sie ein Messer in die Hand, um einen Selbstmord zu fingieren. Die Blutlache wurde aufgewaschen, der leblose Rosmann ins Bett gelegt. Die polizeiliche Kommission erhob jedoch alsbald den wahren Sachverhalt und verfügte die Verhaftung der Mörderin. Frau Rosmann hat die Bluthat derart erschüttert, daß sie ihre zehn Kinder mit Petroleum übergießen und diese und das Häuschen anzünden wollte. Die Arme tobte und mußte voranschicklich in eine Irrenanstalt überführt werden. Die Sidonie Barga gab bei ihrer Einnahme an, daß sie ihren Stiefvater nicht tödten, sondern nur der Frau Rosmann helfen wollte.

Aus Furcht vor Strafe verhungert ist ein Schulknabe aus Mecklenburg. Der Junge sollte einer Anart wegen geprügelt werden und entließ deshalb seinen Eltern. Zuerst trieb er sich in den benachbarten Wäldungen umher, bis die kalten Nächte ihn zwingen, ein warmes Nachquartier zu suchen. Dieses fand er dann in der Nähe des Dorfes, auf einer Strohmiethe, in der er ein tiefes Loch grub, das er dann als Schlupfwinkel benützte. Das Unglück aber wollte, daß in der Nähe gepflügt wurde und der Junge ungegesehen die Miethe nicht verlassen konnte, somit darin gefangen war. Schließlich trieb ihn der Hunger doch heraus, aber er war schon so entkräftet, daß er von der Miethe herunterfiel und auf dem Felde liegen blieb, wo er Morgens tot aufgefunden wurde.

Dr. Richters Linimentum Capsici comp. (Anker-Pain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit langen Jahren stets vorräthig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus u. s. w. haben sich die Einreibungen mit dem Anker-Einiment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibes stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 Heller, Kr. 1.40 und 2.00 in den meisten Apotheken vorräthig gehalten, doch verlangt man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Einiment“ (Anker-Pain-Expeller) und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

Sonderbarer Eisenbahnunfall. Aus Leipzig wird gemeldet: Der von Breslau hier eingetroffene Personenzug, der mit zwei Maschinen bespannt war, fuhr in Folge Versagens der Bremse in die Mauer des Stationsgebäudes. Die erste Maschine durchschlug die Mauer und blieb im Zimmer des Stationsgebäudes stehen. Der anwesende Beamte rettete sich im letzten Moment durch einen Sprung aus dem Fenster. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Der Lokomotivführer der ersten Lokomotive wurde leicht verletzt.

Um die Welt in 3 Stunden und 23 Minuten. Ein interessantes telegraphisches Experiment wurde dieser Tage von dem bekannten Kopenhagener Blatte „Politiken“ gemacht. Um die Schnelligkeit der verschiedenen telegraphischen Systeme der Welt zu ergründen, schickte das Blatt an sich selbst zwei Telegramme, welche die folgenden Worte: das eine dieser Telegramme sollte in

Mir eilt mit untenstehender Schutzmarke.

Herbarnys Interphosphorigaurer Kalk-Eisen-Sirup Seit 88 Jahren kräftig erprobt und empfohlener Nachsirup. Wirkt gleichmäßig, hochkonzentriert, appetitanregend. Besteht aus reinen, natürlichen Bestandteilen. Verleiht dem Blut und Nervenbildung. Preis einer Flasche 2 Kr. 40 Hll. per Von 4 Kr. mehr für Nachfr. b-81		Herbarnys Aromatische Essenz. Seit 88 Jahren eingeführt und bekannt bewährte, schmerzstillende Einzelmittel. Wirkt und befreit übermäßig. Gutartig in den Gelenken und Muskeln. Kontrahiert nervöse Schwermüde. Preis einer Flasche 2 Kr. 40 Hll. mehr für Nachfr. für Nachfr.
--	--	---

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: Dr. Hellmann's Apotheke „zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73-75
Depots bei den Herren Apothekern in: Nagybesterker, Erneszháza, Neu-Verbasz, Perlasz, Peterwarden, Szegedin, Temesvár, Tor-Szécsény, Werschetz.

östlicher Richtung um die Welt gehen, das andere in westlicher Richtung. Die Depechen gingen über Shanghai—Newyork—London bezw. London—Newyork—Shanghai und trafen richtig wieder in Kopenhagen ein. Zuerst kam das über Shanghai—Newyork—London abgegangene Telegramm, das für die Reise um die Welt 3 Stunden und 23 Minuten gebraucht hatte. Die verschiedenen telegraphischen Gesellschaften waren nicht vorher benachrichtigt worden, so daß nicht angenommen werden kann, daß es sich um eine durch außergewöhnliche Vorkehrungen erzielte Schnelligkeit handelt. Die Depeche wurde während ihrer Reise um die Welt achtmal umtelegraphiert.

Das 250jährige Jubiläum des Bleistiftes. Einer der vertrautesten Freunde des Kulturmenschen feiert in diesem Jahre seinen 250. Geburtstag: der Bleistift. Auf den Tag genau kann man seinen Geburtstag nicht angeben, alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er vor 250 Jahren erfinden wurde. Er hat schon eine Reihe von Vorfahren gehabt, über die der „Prometheus“ interessante Angaben macht. Das „Produtial“ der alten Römer ist wohl sein Stammvater. Es war eine runde Bleischeibe, die nicht zum Schreiben, sondern nur zum Ziehen von Linien benützt wurde und übrigens bis ins Mittelalter hinein im Gebrauch geblieben ist. Im XIV. Jahrhundert kamen, wahrscheinlich aus Italien, Blei- oder Silberstifte auf, die ausschließlich von Künstlern benützt wurden. Wegen der größeren Reinlichkeit und Bequemlichkeit faßte man sie in Holz, und dies waren die ersten eigentlichen „Bleistifte“. Das Blei wurde dann durch Metalllegierungen, gewöhnlich Zinn und Blei, die sich anradieren ließen, ersetzt, und mit solchem „Reißblei“ sind die sogenannten „Silberstiftzeichnungen“ ausgeführt, die wir von Dürer, Holbein und anderen besitzen. An Stelle der wirklichen Bleistifte kamen dann um das Jahr 1665 die ersten heutigen „Bleistifte“, die man besser als „Graphitstifte“ bezeichnet, als man in Farrowbela bei Keswick in Cumberland eine Graphitgrube fand, die vorzügliches Material zum Schreiben lieferte. Das damalige Verfahren der Bleistiftherzeugung war sehr mühsam, denn man verwendete den reinen Graphit, der erst zu Blöcken, dann zu Platten und schließlich zu Stäbchen zerlegt wurde, die in Holz eingebettet wurden. Nach Deutschland dürften die ersten Bleistifte wohl im Jahre 1760 eingeführt sein. Da der englische Graphit sehr teuer war und bald auch nicht mehr den Bedarf decken konnte, verwandte man allerlei Surrogate, vermischte ihn im gemahlten Zustand mit Schwefel und stellte dann mit Hilfe von Bindemitteln Stäbchen daraus her. Die ersten in Deutschland erzeugten Bleistifte sind im Dorfe Stein bei Nürnberg hergestellt, dessen Kirchenbücher im Jahre 1726 schon Bleistiftmacher anführen. Um diese Zeit entdeckte man auch in Deutschland und Oesterreich Graphitlager, so daß aus dem Handwerk des Bleistiftmachens allmählich ein Fabriksbetrieb wurde, als dessen Begründer Kaipar Faber aus Stein zu nennen ist. Eine große Umwälzung erfuhr die Bleistiftfabrikation, als im Jahre 1795 gleichzeitig Josef Partmuth und Jacques Conté angingen, feingeschlemmten Graphit mit Thon zu vermischen, wodurch man verschiedene Härtegrade und Abmündungen der Schwärze hervorbringen konnte. Seitdem hat die Bleistiftindustrie keine wesentlichen Fortschritte gemacht; sie hat in allen Ländern ungeheuren Umfang angenommen, aber den Hauptsitz in Deutschland hat sie noch an ihren Entstehungsort Nürnberg, wo mehr als 31 Fabriken jährlich 300 Millionen Bleistifte herstellen.

Was gut schmeckt, ist dem Körper in der Regel dienlicher, als widerlich schmeckende Sachen, besonders auch Medicamente. „Scotts Emulsion“ ist eine durchaus schmackhafte, leicht verdauliche Form von Lebertran, die selbst von Kindern mit großer Vorliebe genommen wird. Rühlich in allen Apotheken.

Der durchsichtige Trinker. Die Röntgen-Strahlen, die schon so manches Wunder vollbracht haben, machen in der Durchleuchtung des Menschen immer weitere Fortschritte. Jetzt erstreckt sich diese Kunst bereits auf die Darstellung des Vorgangs beim Trinken. Dr. Bertrand Dawson, einer der Aerzte des Königs Eduard, hat im Londoner „Lancet“ einen dahingehenden Versuch beschrieben. Die Sache ist durchaus keine Spielerei, sondern der Arzt erblickt darin ein werthvolles Mittel, den Sitz von Halskrankheiten festzustellen. Vor dem Experiment hielt sich der Arzt zehn Minuten lang in einer Dunkelkammer auf, um sein Auge möglichst empfindlich zu machen und dann stellte er sich vor einen Beobachtungs-

schirm, der in der Dunkelkammer war. Der Patient stellte sich auf die andere Seite des Schirmes, gegen den er mit erhobenem rechten Arm die rechte Brust anpreßte. Er nahm dann einen Mundvoll einer dicken Emulsion von Bismuth und schluckte sie auf ein vom Arzt gegebenes Zeichen hinunter. Bei gleichzeitiger Bestrahlung von Röntgen-Strahlen erschien nun das Bild dieser Bismuthmasse auf dem Schirm, wie sie vom Munde aus durch die Speiseröhre abwärts zum Magen ging. Dabei konnte festgestellt werden, daß an einer Stelle der Speiseröhre eine krankhafte Erweiterung vorhanden war. Auf diesem Wege war also der ärztlichen Untersuchung und Behandlung ein wichtiges Hilfsmittel geboten worden.

Das Gewicht der Fürstinnen. Auch unter Fürstinnen gibt es leichte Personen und ihr Gegentheil. Natürlich ist der Ausdruck nicht bildlich, sondern wörtlich zu verstehen, denn alle Königinnen Europas sind Vorbilder der Tugend, aber nicht alle Mütter von geringem Körpergewicht. Eine englische Gesellschaftsanstalt hat sich die Mühe gegeben, die Gewichte der Königinnen festzustellen und hat gefunden, daß die leichteste die Königin Wilhelmine von Holland ist, die nur 59 Kilo wiegt, also sehr weit von dem Kubenschen Ideal entfernt ist. Wenig mehr wiegt die Kaiserin von Rußland, nämlich 60 Kilo. Demgegenüber fällt die Königin von Portugal mit 80 Kilo schwer ins Gewicht, und die gewichtigste Königin ist die von Griechenland mit 84 Kilo.

Das neue Jahr hat soeben seinen Einzug in die Lande gehalten. Noch klingt das fröhliche „Proßt! Neujahr!“ in aller Ohren — aber wie lange noch?! — Sind doch schon die Jubelklänge der Weihnachtsmusik, die uns noch vor wenigen Tagen bezauberten, nahezu verhallt, all die Weihnachtsfreuden, die groß und klein befeelten, dem Abgrund der Vergessenheit nahe und wir stehen vor der mühsamen Frage: Was wird uns wohl das neue Jahr bringen? Wir wollen nicht skeptisch in die Zukunft blicken; allein so viel steht fest, daß uns das neue Jahr gleich seinen Vorgängern nicht nur Tage ungetriebener Freude zu Theil werden lassen wird. Es werden vielmehr Tage kommen, in denen uns die Langleweiligkeit beischleicht, und die roßige Laune dem Nymphen weicht. In solchen Stunden tritt uns ein allzeit heiterer Freund, ein gern gesehener Gast in jedem Hause ermunternd entgegen, um unsere trüben Gedanken zu verschleiden und uns neuen Muth und Lebensfreude einflößen. Es ist dies das allwärts bekannte und beliebte Familien-Wigblatt „Meggendorfer-Blätter, München“, farbig illustrierte Zeitschrift für Humor und Kunst, vierteljährlich 13 inhaltsreiche Nummern nur M. 3.—. Mit dem neuen Jahr hat diese, bereits in allen Welttheilen, überall wo Deutsche wohnen, verbreitete Zeitschrift ihren 20. Jahrgang eröffnet. Die wundervollen Illustrationen dieses hervorragenden Wigblattes bieten ein erhellendes Bild deutscher Kunst. Wer sich dafür interessiert, verlange eine Gratisprobennummer vom Verlag, München, Theaterstraße 47.

Das Zola-Denkmal in Paris. Am 13. Jänner 1908 soll das Zola-Denkmal in Paris enthüllt werden. Nach langwierigen Verhandlungen und Kontroversen zwischen dem Pariser Stadtrath und dem Comité wurde der stille dreifüßige Blyg Dauphine gewählt, der im alten Paris in der Nähe des Pont Neuf liegt und an den Justizpalast grenzt. Ob in der Nähe der waltenden Gerechtigkeit mehr der Verteidiger als der Schriftsteller geehrt werden soll, mag dahingestellt bleiben. Zwei Bildhauer übernahmen ursprünglich die Arbeit, Konstantin Meunier und Alexander Charpentier, dessen Platten einen Weltruf genießen. Meunier lieferte den ersten Entwurf für das fünf Meter hohe Denkmal, von denen zwei auf den aufrecht und schreitend dargestellten Dichter entfallen: „Das ist die einzige Haltung, die für diesen Mann paßt, in dem die Thakart selbst zu Fleisch geworden zu sein schien, für den Wahrheitsbesucher, der von einer so unermüdelichen Kampflust befeuert war.“ schrieb Meunier. Für die vier Ecken des Sockels wollte er gewaltige Figuren schaffen, welche den Titteln der vier letzten Romane entsprechen sollten, die Arbeit, die Fruchtbarkeit, die Gerechtigkeit und die Wahrheit. Nach dem Tode Meunier's wurden diese Eckfiguren, die zum Theile im überlebendigen Modell bereits fertig waren und dem Denkmal Wucht und Größe geben sollten, von dem Kleinplastiker Charpentier verworfen. Nunmehr werden Reliefs den Sockel zieren: An der Vorderseite die Gerichtsverhandlung, in welcher Zola als „Beleidiger der französischen Armee“ verurtheilt wurde; man erkennt hier Zola, Cle-

menceau, Scheurer-Kestner, Vicquart und andere. Ein Seitenrelief zieht den Dichter im Gespräch mit einem Bergmann, eine Beziehung auf „Germinal“, das zweite eine Mutter, die ihr Kind säugt — „Fécondité“. Auch der Tag der Denkmalsenthüllung ist ein Erinnerungstag im Leben und Wirken Zolas — am 13. Jänner 1908 veröffentlichte er den Brief „L'accuse“.

Bevölkerungs-Bewegung.
Bei dem Nagybecskereker l. u. Matrifel-aunte haben im Laufe der Woche folgenden Anmeldungen stattgefunden:

- Getraute: Johann Krümmenacker jun. r. l. Mauer, mit Marie Radivojovits r. l.
Geborene: Josef Gaffus, evang. Eisenbahnbeamter, ein Mädchen. — Anton Zimmer, Kaufmann, ein Mädchen. — Arkadius Szoty, ar. or. Tagelöhner, ein Knabe. — Paul Presnyak, r. l. Tagelöhner, ein Mädchen. — Vitalyos Turytin, ar. or. Tagelöhner, ein Mädchen. — Franz Horváth, r. l. Zimmermann, ein Knabe. — Franz Ungl, r. l. Schiffszimmermann, ein Mädchen. — Vitalyos Minya, ar. or. Landmann, ein Mädchen. — Michael Hegmann, r. l. Spender, ein Knabe. — Demeter Bligoroo, ar. or. Tagelöhner, ein Knabe. — Maadlena Pleksoo, r. l. Dienstmagd, ein Mädchen.
Gestorbene: Georg Alimassan, ar. or. 61 Jahre, Kaufmann, Krebs. — Theresia Csorba, r. l. 2 Jahre, Halsentzündung. — Danja Kanarsky, ar. or. 4 Monate, Darmkatarrh. — Daniel Szlatar, ar. or. 3 Jahre, Lungenentzündung. — Kath. Jakabfy, r. l. 64 Jahre, Privatier, aulin, Krebs. — Marie Marana, r. l. 22 Jahre, Lungenentzündung. — Katarina Turytin, ar. or. 5 Tage, Lebensschwäche. — Szarko Taranov, ar. or. 1 Monate, Krämpfe. — Franz Mayer, r. l. 70 Jahre, Kürschner, Krebs. — Philipp Keth, r. l. 66 Jahre, Mauer, Bauchentzündung. — Dusan Edelvan, ar. or. 3 Jahre, Nierenentzündung. — Josef Germann, r. l. 10 Jahre, Scharlach. — Sztalo Szandity, ar. or. 18 Monate, Nierenentzündung. — Elisabetha Szantity, r. l. 3 Jahre, Darmkatarrh. — Momi Milanov, ar. or. 9 Jahre, Katarrh. — Dusan Ermity, ar. or. 54 Jahre, Tagelöhner, Herzfehler.

Gingefendet.*)

Mit sehr gutem Erfolge wird

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkoholischer
SAUERBRUNN

angewendet bei:
Erkrankungen der Luftwege
Katarrhen des Rachens
der Bronchien
Lungen und Brustfellentzündung.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom, grosse goldene Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel. — Vorzögl. Geschmack. Ueber 5000 ärztl. Gutachten.

J SERRAVALLO, Trieste-Baroola
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K. 2.00 und zu 1 Liter à K. 4.80.

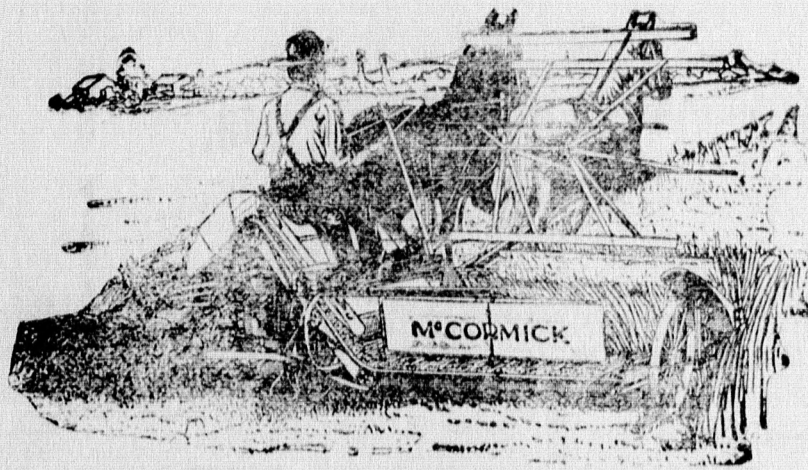
* Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Verantwortlicher Redakteur: **Rudolf Mayer.**
Hauptmitarbeiter: **Moriz Schwarz.**

Inserate.

FR. PAUL PLEITZ,
Buch- und Steindruckerei
NAGYBECSKEREK,
empfehl ich zur Anfertigung aller
Drucksorten
in geschmackvollster Ausführung.

Generalvertreter der



Telefon: Kausal 103 — Fabrik 51.

Hofherr & Schrantz'sche Dampfdreschgarnturen. ::
Ganz & Co. Motore, Mühleinrichtungen u. Dampfpflüge
Mc. Cormick Erntemaschinen und Culturgeräte. ::

Umbau von Dreschmaschinen nach neuesten System, Montage von Locomobile auf Selbstwanderer, Reparaturen, Abgüsse rasch u. billigst.

Technische Artikel, Oele, Fette in bester Qualität.

Nagybeskereker Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei: Braun & Prandell Nagybeskereker.

58. Jahrgang. Auflage 25.000.

Groß-Beeskereker Haus-Kalender für das Schaltjahr 1908.

Der Groß-Beeskereker Haus-Kalender mit mehreren Abbildungen u. einem Anhange von Inzeraten ist bereits erschienen u. zu haben bei

Fr. Paul Bleiß

Buch- und Steindruckerei, Verlagsanstalt Nagybeskereker. (-x1)

Wiederverkäufern hohen Rabatt. Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München Zeitchrift für Humor und Kunst
Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probnummer vom Verlag München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Das Haus

Nr. 206, beim Melenczer Schranken ist sofort aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres in der Ungargasse Haus-Nr. 240 bei

Paul Bohn.

3-21



(Neusteins Elisabeth-Pillen)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleiborgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verquickerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen. —17—

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine Kiste die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur Kronen 2.—. Bei Voreinsendung des Betrages von Kronen 2.45, erfolgt franco-Zusendung einer Kiste.

Warnung! Vor Nachahmungen mit dringendem Ausruf. Man verlange „Philipp Neusteins abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck „Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein Apotheker“, versehen ist. Untere handelsgerichtlich geschützten Umschlagungen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke „Zum heil. Leopold“
Wien, I., Blankengasse Nr. 6.
Depots in Nagybeskereker bei E. Basch, M. Benkovits, J. Kellner, H. Jakobi.

INSERATE

werden aufgenommen und billigst berechnet in der Administration dieses Blattes.

2 LEHRLINGE

<input type="checkbox"/>	aus gutem Hause und	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	nöthiger Schulvorbildung	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	finden Aufnahme in	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	meinem Spezereiwaaren-	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Galler Peter

Spezerei- und Delikatessen-Handlung zum „Weissen Hahn“

Nagybecskerek.

Guten

Appetit

bekommen Sie beim Gebrauch von

KAISER'S

Pfeffermünz-Caramellen

Merztlich erprobt und empfohlen!

Unentbehrlich bei Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenweh u. s. w. Erfrischendes und belebendes Mittel.

Paket 20 u. 40 Heller zu haben in Nagybecskerek bei den Apothekern Ernst Basch, Mich. v. Benkovich, Jos. Kellner, Ignaz Deesi „zum Salvator“, S. Theodorovics in Oppoda, Pawlowes Vladiszlay in Zentrálóp.

/b-9.1

Szabad kézből

eladó

a koronautcai 559. számú

HÁZ.

Tulajdonos:

Nagybecskereki takarékpénztár.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Erfolg für

Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erkältungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einlaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h. K 1.40 und K 2. — vorräthig in fast allen Apotheken: Haupt-Depot bei Josef von Törol, Apotheker in Endauert.

Dr. Richters Apotheke „Goldene Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. — Versand taglich.



Cognac

CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE. PROMONTOR.

Ueberall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN Budapest

Den Herren Geschäftsbesitzern zur Beachtung empfohlen!

Bilanzfähiger Buchhalter,

ungarisch-deutscher Correspondent, erstklassige Bureaukraft, durchaus verlässlich, empfiehlt sich für halbe Tag- oder Abendbeschäftigung, übernimmt Bücheranrichtungen, Bilanzierung u. Revision.

Ertheilt Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung, so auch in der deutschen und ungarischen Handelskorrespondenz gegen mässiges Honorar.

Gefl. Anträge sub „Verlässlich“ an die Expedition dieses Blattes ersucht.

DARLEHEN

erhalten Staats-, Komitats- und städt. Beamte, Offiziere

zu 6 1/2 — 7% gegen Schuldschein ohne Wechsel. Keine Vorauslagen. — Honorar nachträglich. Auf bewilligte Darlehen wird Vorschuss gewährt. Von Versicherungsinstituten abgewiesene Aufnahmebewerber finden durch uns Vermittlung. Schnelle und solide Abwicklung. Bei Darlehenansuchen wird Präcisierung des Stammgehaltes, Quartiergeldes, der Dienstjahre und des Alters erbeten. — 8.1

Retourmarke ist beizuschliessen.

Tisztviselői Hitel Tudosító Budapest VII. Nyar-utca 12. sz.



LEGJOBB MINŐSÉGŰ

HAZAI

GYARTMANYU

OKMANY, IRO ES FOGALMI PAPIROK

KAPHATOK MINDEN JOBB PAPIRKERESKEDESBN

Wichtig für Landwirthe!

Getrocknete Rübenschnitte für Jungvieh und Hornvieh, ein vorzügliches Futter. Im Gebrauche ausgiebiger und billiger als Mais, Schrot, Kleie.

Probefendung von 25 Kilo sammt Sack um 5 Kronen franko jeder Bahnstation. Bei größerer Abnahme entsprechend billiger.

Zu haben bei

Josef Lederer

Bank- und Kommissions-Geschäft

Nagybecskerek.

Telefon 209.

Telegramm-Anzeige von Nagybecskerek!

Unterfertigte Firma erlaubt sich die hochgeehrten musikkunstliebenden Herrschaften auf ihren neuen, im neuesten Styl hergerichteten

Klavier- (Instrumenten-) Salon

in Nagybecskerek, Ecke Fruchtplatz und Temesvároergasse freundlichst aufmerksam zu machen.

Das reiche instrumenten-Lager besteht aus Klavieren, Pianinos, Harmoniums, eingebaute Phonola's in Pianos etc.

Sämmtliche Instrumente sind einzig und allein von den besten Fabrikmarken der Welt geliefert und hattet auch für jedes einzelne Stück derselben eine 10jährige Garantie. für Tadellosigkeit und Güte. — Zahlungsbedingungen nach Uebereinkommen.

Zahlreiche Auswahl! Billigste Leihgebühr! Ratenzahlungen! Stimmungen und Reparaturen werden auf das sorgfältigste und billigste ausgeführt

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke und den hochgeehrten Herrschaften die Versicherung gebe, dass ich ihre ferneren Aufträge, wie Kauf und Tausch von Klavieren, das Stimmen und Repariren derselben streng reell und gewissenhaft sowie zur vollsten Zufriedenheit ausführen werde zeichne ich, im Voraus dankend Hochachtungsvoll

WILHELM TERSCHKE & COMP.

KLAVIERSTIMMER.

